

# KUNSTHAUS X-SÜD RAUMPROGRAMM

Anforderung an ein inklusives Quartier zum Wohnen und Arbeiten

**team** Jan Liesegang, Lukas Hamilcaro  
**zusammenarbeit** X-SÜD, Jutta  
Pöstges, Claudia Hoffmann  
**zeit** 2018 - 2019  
**fotos** Britt Schilling, Janes Schilling

Am Flutgraben 3  
12435 Berlin  
**tel** +49 30 27580882  
**fax** +49 30 2476319  
**mail** jl@raumlabor-berlin.de  
**internet** www.raumlabor.net  
www.x-sued.de

**X-SÜD**  
**raumlabor**berlin





SIE HABEN DIE ERSTE MIETZULETZEIN TÜR AUF

BAUEN BAUEN BAUEN BAUEN BAUEN

X-SÜ X-SÜ X-SÜ

PARISSTADT  
LINIEN  
X-SÜB342



## 1 Kunsthaus X-SÜD / Konzept & Akteure

4 - 7

## 2 Raumprogramm

2.1. Erläuterungen Raumprogramm

8

2.2. Referenz Raumprogramm KAT 18

9

2.3. Raumprogramm / Version Neubau

10 - 11

2.4. Mögliche Konkretisierung Hallen Kalk

12 - 17

## 3 Best Practice / Referenzen Kunsthäuser

3.1. ExRotaprint - Kunsthaus in Berlin

18 - 19

3.2. Lacaton Vassal - Architekturschule in Nantes

20 - 21

3.3. Kaus Australis - Atelierhaus in Rotterdam

22 - 23

## 4 Anlagen

4.1. Anforderungen zur Entwicklung Inklusiver Stadtquartiere

24 - 26

4.2. Links Inklusive Stadtentwicklung  
Best Practice / Q8-Quartiere Bewegen

27

# 1 X-SÜD / Konzept & Akteure



1

## INKLUSIVES GEMEINSCHAFTS WOHN HAUS

„Im Sinne des Konzepts „2020 Köln l(i)ebt Vielfalt“ könnte durch das Projekt X-SÜD ein Projekt mit Modellcharakter für Köln entstehen, das die Einrichtung von Flächen für Sozial-, inklusiven Bildungs- und inklusiven Kulturangeboten verbindet. (...) Die Stadt Köln sieht in der Kooperation mit KUBiST e.V. und der Unterstützung des konkreten Projektes X-SÜD die Möglichkeit, inklusive Stadtquartiere zu entwickeln und so den Zusammenhalt und die Stärkung lebendiger Nachbarschaften zu fördern.“

Oberbürgermeisterin Reker zu X-SÜD,  
Letter of Intent vom 24. Januar 2019

### X-SÜD ZUKUNFTSARBEIT

X-SÜD möchte künstlerische Produktion, Bildung und Urbanisierungsprozesse verbinden.

### Das X-SÜD Kunsthaus

Zusammen mit raumlaborberlin stellt die Gruppe mit X-SÜD ZUKUNFTSARBEIT ein modellhaftes Konzept für ein inklusives Kunsthaus vor. Das X-SÜD Kunsthaus ist Produktionsstätte mit Ateliers und Werkstätten, mit einer eigenen Akademie als Bildungsort, für

Künstler\*innen „mit“ und „ohne“ Behinderung. Die Akademie im Kunsthaus X-SÜD ist Schnittstelle und Vermittlerin für unterschiedliche Formen des Wissens, in den Bereichen Kunst, Bildung und Inklusion. Die Idee der Akademie basiert auf der Erfahrungen der direkten Zusammenarbeit von X-SÜD und raumlaborberlin. Sie ist ein gutes Format, denn sie ermöglicht Künstler\*innen („mit“ und „ohne“ Behinderung) eine Zusammenarbeit auf Augenhöhe. In der Akademie finden Projekte und Workshops statt. Schulen können sie als außerschulischen Lernort nutzen. Erfahrene Künstler\*innen mit Behinderung können sich für neue Tätigkeiten in der Kunstpädagogik und Kunstvermittlung qualifizieren. Kunststudent\*innen in der Lehrerbildung können praktische Erfahrungen sammeln im Feld des inklusiven Lernens. Die Akademie schafft einen neuen Erfahrungsraum des Zusammenlernens und Experimentierens und einen Bildungsort für eine andere Vision von Stadt.

Darüber hinaus sollen Begegnungsräume entstehen, die sich in das Stadtquartier öffnen.

Neu ist, dass das Konzept Arbeiten

2

## KUNSTHAUS ATELIER HAUS

und Wohnen in fußläufiger Entfernung vorsieht.

Eine wichtige Grundvoraussetzung ist die Option, dass die behinderten Künstler\*innen auch im direkten Umfeld wohnen können. Das aktivierende Potential eines inklusiven Kunsthauses soll nach Möglichkeit genutzt werden, um ein gemeinwohl-orientiertes Viertel zu entwickeln, das auch Inklusion in umfassender Weise berücksichtigt. X-SÜD wurde im Rahmen des Werkstattverfahrens Parkstadt Süd begonnen. Auf Initiative des Dezernats für Kunst und Kultur und des Dezernats für Stadtentwicklung, Planen und Bauen soll eine Übertragbarkeit des Konzepts auf das Entwicklungsgebiet Hallen Kalk geprüft werden. Vor diesem Hintergrund ist das vertiefte Raumprogramm für das X-SÜD Kunsthaus als eine mögliche Konkretisierung im Entwicklungsgebiet Kalk erarbeitet worden, mit fachlicher und finanzieller Unterstützung durch das Kulturamt.

Maßgeblich für ein Gelingen des Konzepts und für eine Übertragbarkeit in andere Stadtteile ist eine Einbettung in einen Prozess, der Sozialraumorientierung, Quartiersentwicklung und Inklusion zu einer Gesamtstrategie



bündelt. Diese Gesamtstrategie mit wohnungsnahen Angeboten schafft umfassende Teilhabemöglichkeiten als Grundlage für ein selbstbestimmtes Leben. Inklusion bezieht sich dabei auf alle Lebensbereiche und meint nicht nur die barrierefreie Zugänglichkeit. Bei neu zu erschließenden Quartieren können Parameter der inklusiven Stadtentwicklung von Anfang an umgesetzt werden. Die Kriterien einer inklusiven Quartiersentwicklung kommen auch einer am Gemeinwohl orientierten Planung zugute. So zählt der Deutsche Verein für öffentliche und private Fürsorge folgende Aspekte zu einem inklusiven Sozialraum: "ein barrierefreies Lebensumfeld, das alle Menschen mit und ohne Behinderungen, alte und junge Menschen, Menschen mit und ohne Migrationshintergrund selbstbestimmt gemeinsam nutzen und mitgestalten können."  
(Deutscher Verein 2011)  
siehe Anlage 1

Vorgespräche mit potentiellen Förderstiftungen (NRW Stiftung, Kämpgen Stiftung, Aktion Mensch u.a.) haben ergeben, dass der Quartiersaspekt eine wichtige Fördergrundlage darstellt. Zu einem inklusiven Wohnprojekt wurden bereits Gespräche mit der

GAG aufgenommen, die Interesse an einer Kooperation signalisiert hat.

## AKTEURE

### X-SÜD

Bei X-SÜD arbeiten Künstler und Künstlerinnen mit und ohne Behinderung zusammen. Einige kommen aus dem KUNSTHAUS KAT18. Die praktische Mitgestaltung von zukünftigen Arbeits-, Wohn- und Lebensmodellen durch Künstler\*innen mit Lernschwierigkeiten in direkter Kooperation mit Architekt\*innen und Stadtentwickler\*innen stellt in der örtlichen Teilhabeplanung einen völlig neuen Ansatz dar.

### KUNSTHAUS KAT18

KUNSTHAUS KAT18 ist ein Kunstraum mit Ateliers, einem Projektraum und einer Galerie mit Kaffeebar. Die Gemeinnützige Werkstätten Köln GmbH hat das Projekt 2014 in der Kölner Südstadt eröffnet und gemeinsam mit dem Verein „Kunst und Begegnung in der Stadt“ (KUBiST e.V.) entwickelt. Gefördert werden künstlerische und kulturelle Prozesse mit dem Ziel, die Lebensbedingungen der Künstler\*innen der Atelieregemeinschaft innerhalb

der Gesellschaft zu verbessern. Schirmherrin ist Oberbürgermeisterin der Stadt Köln Henriette Reker. Kooperationspartner sind das Kolumba Kunstmuseum und das Kunstmuseum Bonn.

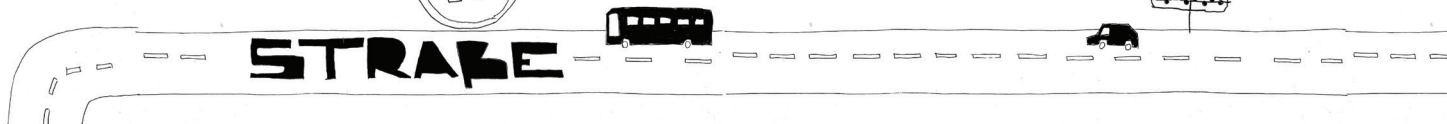
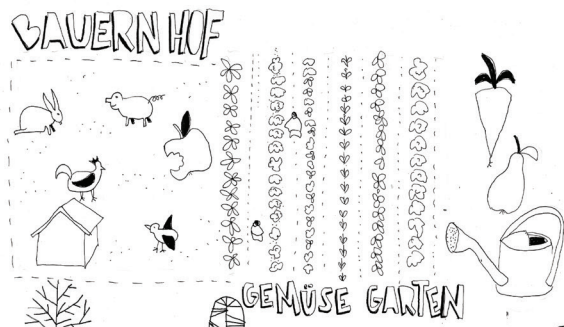
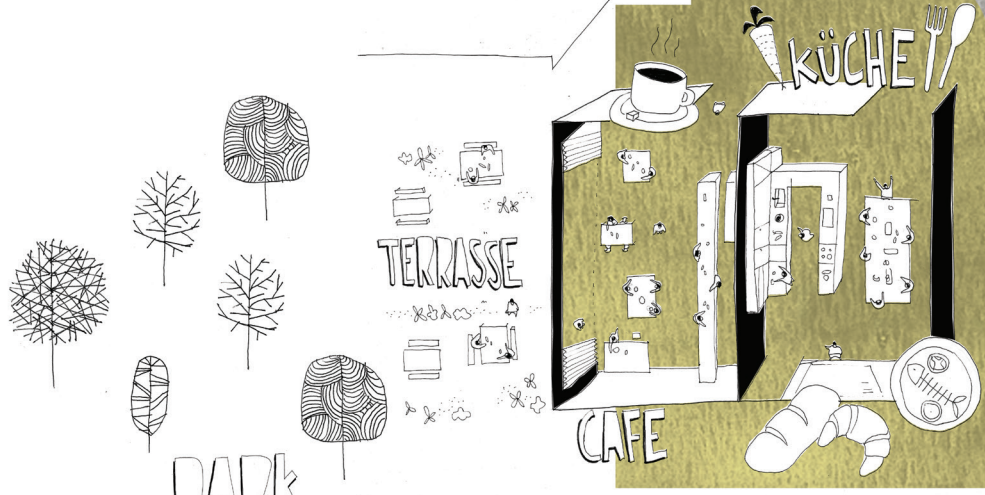
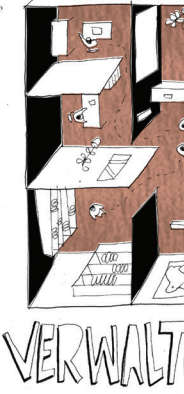
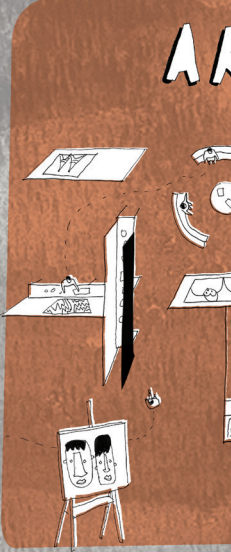
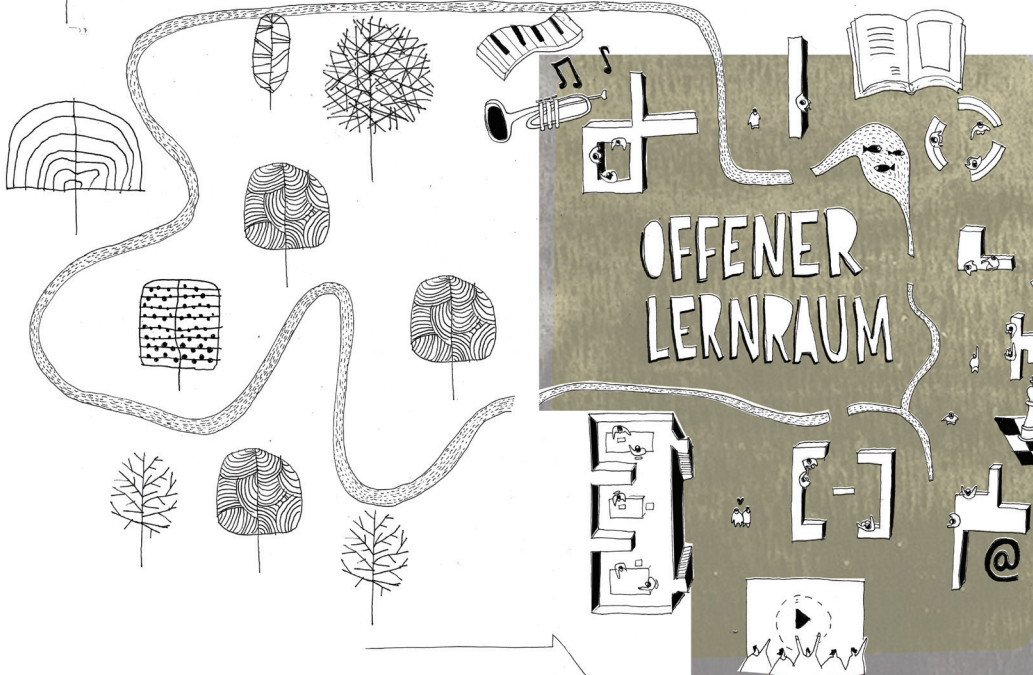
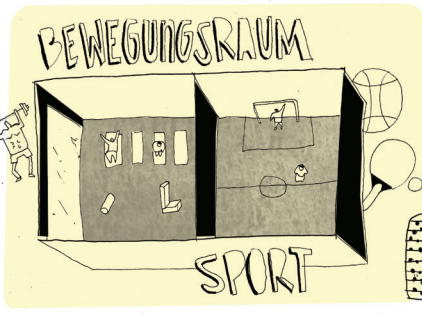
### RAUMLABORBERLIN

In interdisziplinären Teams entwickelt raumlaborberlin seit 1999 Projekte in den Feldern von Architektur, Stadterneuerung, Kunst und Aktion. Die Auseinandersetzung mit der zeitlichen Dimension baulicher und urbaner Strukturen kennzeichnet viele ihrer Arbeiten. Sie beziehen sich in ihren Projekten direkt auf die Wahrnehmungs- und Erlebnisebene von Raum / Stadt / Umwelt.

### KUBIST

KUBiST e.V. ist der Freundeskreis von Kunsthaus KAT 18. Der Verein unterstützt ideell und finanziell Künstler\*innen mit einer so genannten geistigen Behinderung. Er setzt sich ein für kulturelle und gesellschaftliche Teilhabe. Erstes Projekt von KUBiST war die Initiative zur Gründung und die Unterstützung bei Planung und Umsetzung von Kunsthaus KAT18.

# X&O

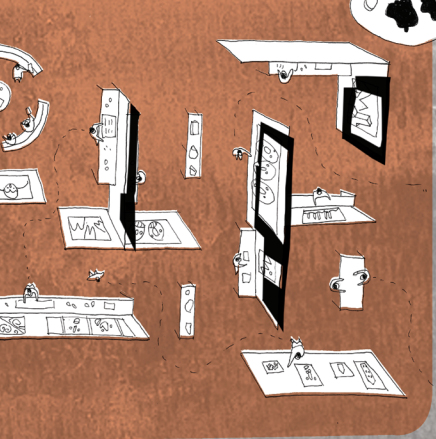


# SÜD

## Werkstätte FACTORY



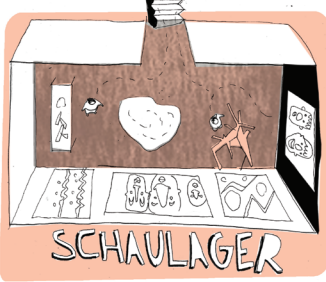
## AKADEMIE



## Werkstatt



## Werkstatt



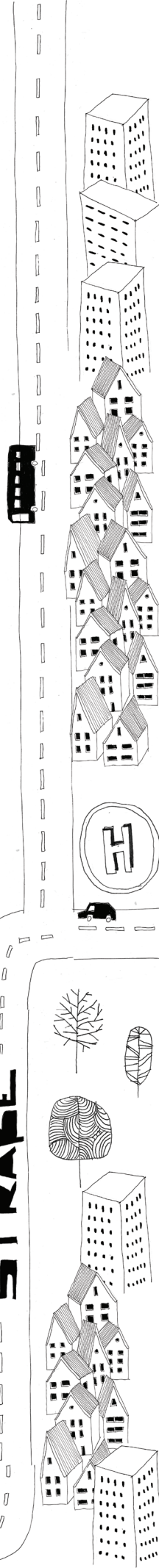
## EINZEL- & GRUPPEN ATELIER



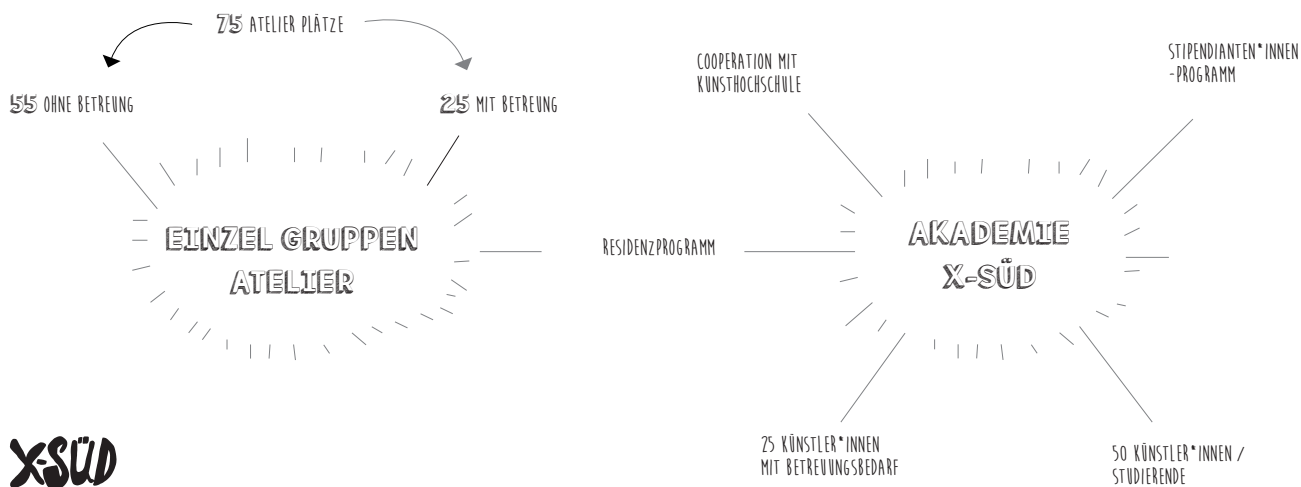
## PARK



## STRASSE



# 2 X-SÜD / Erstellung Raumprogramm Erläuterung



## Erläuterungen zum Raumprogramm KUNSTHAUS X-SÜD

Bei der Erarbeitung des Raumprogrammes für das inklusive KUNSTHAUS X-SÜD sind wir in zwei Schritten vorgegangen. Zunächst haben wir in einem Workshop gemeinsam mit den Künstler\*innen des Kunsthaus Kat 18 Grundlagen für das Raumprogramm erarbeitet. Hierbei ist in Gesprächen mit den Künstler\*innen klar geworden, dass das Wohnen nicht direkt im gleichen Haus stattfinden soll, aber idealerweise in unmittelbarer Nähe des Kunsthauses sein sollte.

Als Ergebnis der ersten Konzept-Phase für das inklusive Kunsthaus haben wir ein Modell und ein skizzenhaftes Raumprogramm erstellt. Dieses wurde im Rahmen dieser Studie überarbeitet.

Die erste Studie zum KUNSTHAUS X-SÜD wurde für ein fiktives Grundstück entwickelt. Da wir von einem innerstädtischen Kontext ausgegangen sind, haben wir uns entschlossen ein 4-geschossiges Gebäude vorzuschlagen.

Wir sind bei beiden Raumprogramm-Studien von 75 Künstler\*innen am Kunsthaus ausgegangen. Davon 25 mit besonderem Förderungsbedarf und 50 weitere KünstlerInnen. Die Idee ist das die Zusammenarbeit der KünstlerInnen mit und ohne Förderbedarf im Rahmen einer Ausbildung / Akademie stattfindet. Diese nimmt große Teile der Atelierräumen ein. Zusätzlich gibt es Einzel- und Gruppenateliers, die nicht direkt im Klassenverband benutzt werden. Jeweils im Erdgeschoss haben wir einen offenen Lernbereich vorgesehen, der ähnlich dem öffentlichen Bereichen von modernen Bibliotheken nicht nur den Künstler\*innen des Hauses als Recherche Ort und freier Arbeitsplatz zu Verfügung stehen soll, sondern auch für die Nachbarschaft und andere Projekte geöffnet ist. In diesem Bereich können temporär auch größere Ausstellungen gestaltet werden.

Die zweite Studie, bei der wir als Beispiel die sogenannte Orangerie des Hallen Kalk Geländes als Umbau nutzen, ist als Konkretisierung und Überprüfung des ersten Raumprogrammes zu verstehen. Dies ist nur ein mögliches Beispiel, da wir zu diesem Zeitpunkt noch nicht wissen, welche der verschiedenen Gebäude auf dem Gelände Hallen Kalk letztlich das geeignetste für die Nutzung ist.

In der etwa 8 Meter hohen Halle haben wir auf ca. zwei Drittel der Gesamtfläche eine zweite Ebene vorgesehen. Der große Eingangsbereich mit offenem Lernraum, Ausstellungsraum und Cafe bleibt doppelgeschossig und ist nur zum Teil beheizt.

Des weiteren konzentrieren wir im Erdgeschoss die Holz-, Metall-, Keramik-, Textil- und Druckwerkstätten. Außerdem gibt es eine Cafe und Restaurant mit einer Lehrküche. Bei der Größe der Räume für die Verwaltung sind wir von einer sehr schlanken Verwaltung ausgegangen. Diese orientiert sich an der Organisation des Kunsthaus KAT 18.

Im Obergeschoss dominieren die großen Räume der Akademie. Diese sind zum Teil als Klassenräume und zum Teil als abgetrennte Ateliers gestaltet. Außerdem gibt es große Kommunikationszonen in den Flurbereichen wo auch Präsentationen stattfinden können. Hinzu kommen neun Einzel- und Doppelateliers die für eher zurückgezogene Arbeitsstationen zu Verfügung stehen.

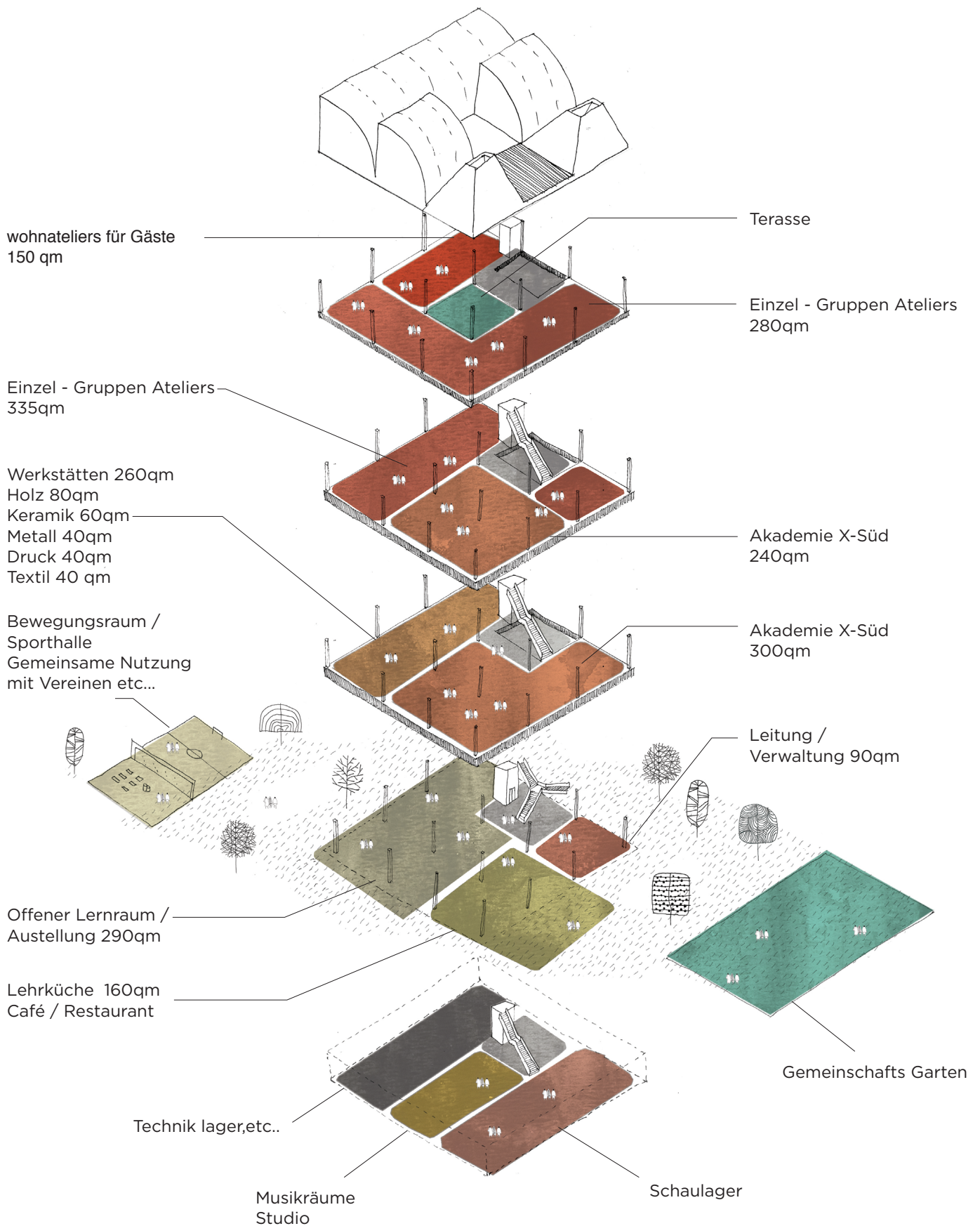
Da die Halle nicht unterkellert ist, haben wir keine großen Archiv- oder Lagerflächen im Haus vorgesehen. In den Werkstätten sind Lagerbereiche integriert. Zusätzliche Archiv- oder Lagerflächen für Kunstwerke müssten in anderen Hallen oder Gebäudeteilen untergebracht werden.



# Referenz Raumprogramm KAT 18

Etage / Räume	Flächen	Flächen pro Geschoss
<b>Obergeschoss 2 // Nutzung Ruheraum &amp; Gästezimmer</b>		<b>19,72</b>
<b>Obergeschoss 1 // Nutzung Atelier</b>		<b>203,66 qm</b>
Empore	32,53 qm	
Pausenraum	36,1 qm	
Flur	8,42 qm	
Büro	20,99 qm	
Atelier_02 // Betreutes Arbeiten / 11 Künstler & 3 Team	101,26 qm	
Abst.-Raum unter Treppenpodest	4,36 qm	
<b>Erdgeschoss // Nutzung Cafe / Begegnung und Atelier</b>		<b>215,85 qm</b>
Windfang	5,59 qm	
Café	72,91 qm	
Küche	15,26 qm	
Lager	3,2 qm	
Beh. WC	5,62 qm	
Flur 1	4,26 qm	
Flur 2	23,15 qm	
Atelier_01 // 9 Künstler & 3 Team	66,76 qm	
Archiv	10,49 qm	
Rahmenlager	8,61 qm	
<b>Untergeschoss I // Nutzung Sanitär und Umkleide / Spinde</b>		<b>80,73 qm</b>
Vorraum Abst.-Raum	4,69 qm	
Abst.-Raum	11,43 qm	
Flur 1 (ohne Treppengrundfläche)	23,48 qm	
Flur 2	9,94 qm	
WC-Herren	16,49 qm	
WC-Damen	14,7 qm	
<b>Untergeschoss II // Nutzung Lager, Brenn- und Glasurraum</b>		<b>365,21 qm</b>
Foyer / Wirtschaftsraum	60,27 qm	
Gem. Foyer / Ausstellung	92,74 qm	
Werkstatt	106,1 qm	
Depot	106,1 qm	
<b>Summe Geschossflächen</b>		<b>885,17 qm</b>

# KUNSTHAUS X-SÜD / Raumprogramm / Version Neubau



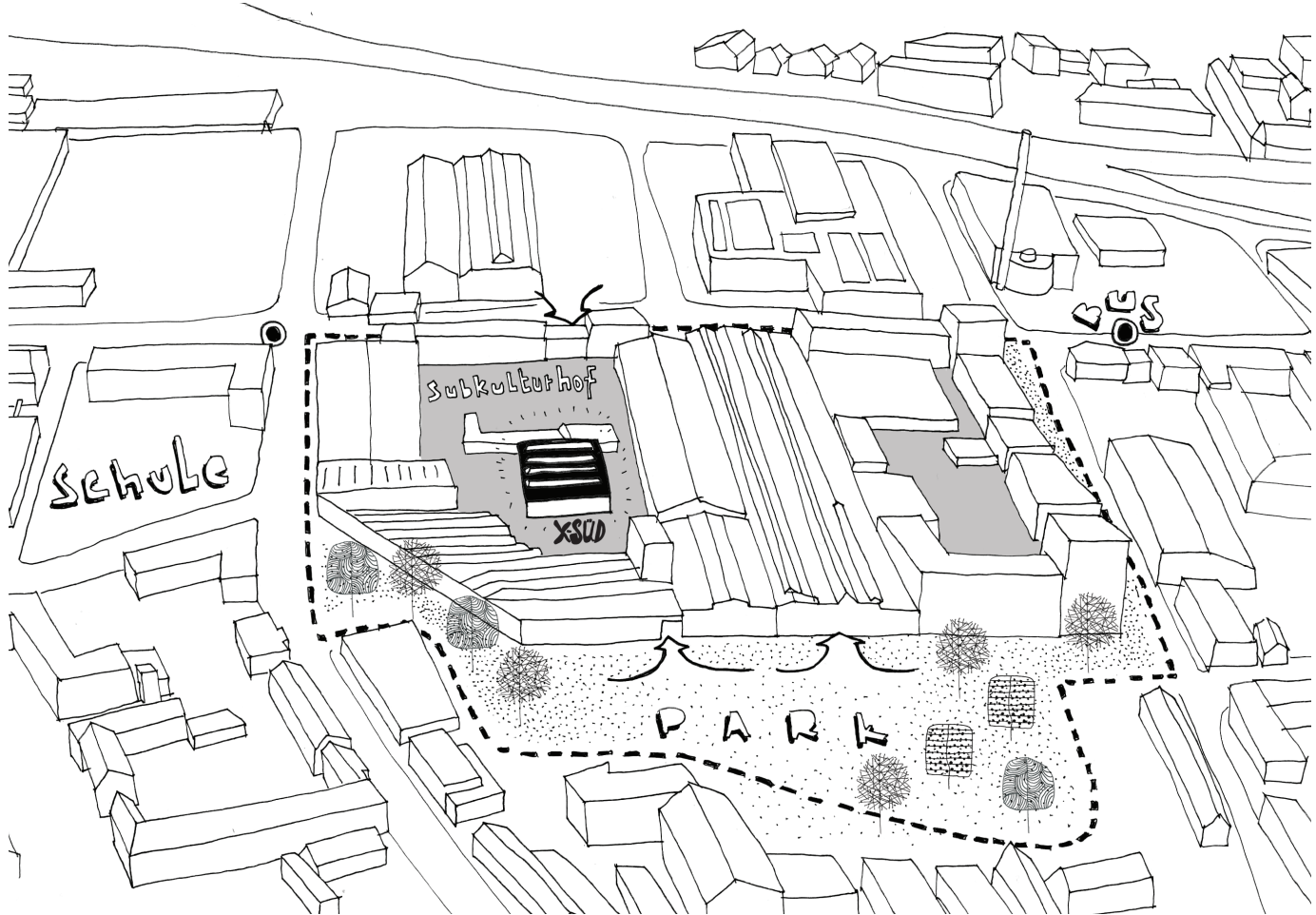
Etage	Nutzung	Flächen	Flächen pro Geschoss
<b>3.Obergeschoss</b>			<b>575 qm</b>
	Einzel und Gruppen Ateliers	335 qm	
	Wohnateliers für Gäste	150 qm	
	WC / Sanitär	25 qm	
	Treppen / Flur / Technik	65 qm	
<b>2.Obergeschoss</b>			<b>650 qm</b>
	Akademie X-Süd	240 qm	
	Einzel und Gruppen Ateliers	320 qm	
	WC / Sanitär	25 qm	
	Treppen / Flur / Technik	65 qm	
<b>1.Obergeschoss</b>			<b>650 qm</b>
	Akademie X-Süd	300 qm	
	Holzwerkstatt	80 qm	
	Keramikwerkstatt	60 qm	
	Metallwerkstatt	40 qm	
	Textilwerkstatt	40 qm	
	Druckstation	40 qm	
	WC / Sanitär	25 qm	
	Treppen / Flur / Technik	65 qm	
<b>Erdgeschoss</b>			<b>650 qm</b>
	Offener Lernraum	120 qm	
	Austellung	70 qm	
	Auditorium	80 qm	
	Leitung / Verwaltung	90 qm	
	Lehrküche	100 qm	
	Café/ Restaurant	100 qm	
	WC / Sanitär	25 qm	
	Treppen / Flur / Technik	65 qm	
<b>Summe Flächen *</b>			<b>2525 qm</b>

<b>Untergeschoss</b>			<b>650 qm</b>
	Schaulager / Archiv	400 qm	
	Technik / Lager	185 qm	
	Treppen / Flur / Technik	65 qm	

\* Die von uns angegebenen Flächen sind netto Nutzflächen. Um auf Bruttogeschossflächen zu ermitteln würden wir mit einem Zuschlag von 18% rechnen.

# X-SÜD / Hallen Kalk

Mögliche Konkretisierung im Entwicklungsgebiet Hallen Kalk

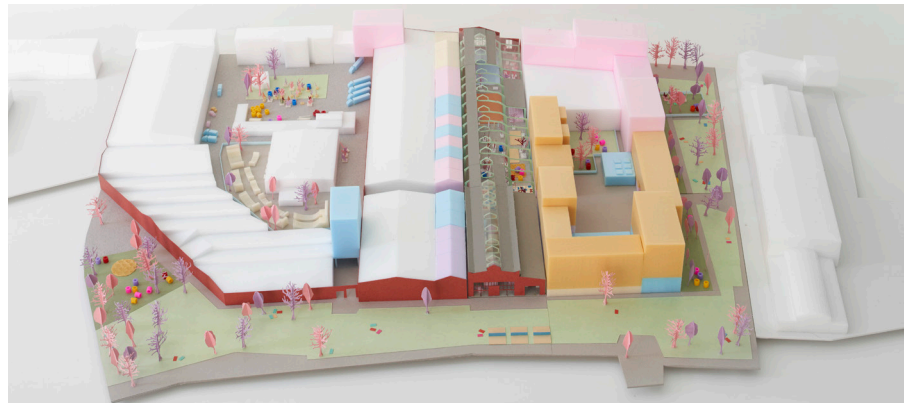


## Hallen Kalk – Gemeinwohl orientiertes Quartier

Die Planungen von BeL Sozietät für Architektur für ein Gemeinwohl orientiertes Quartier in Kalk erscheinen in vielen Aspekten ideal für ein inklusives Kunsthaus und Wohnprojekt in einem inklusiven Sozialraum (s. Anlage\_01 / Anforderungen zur Entwicklung inklusiver Stadtquartiere).

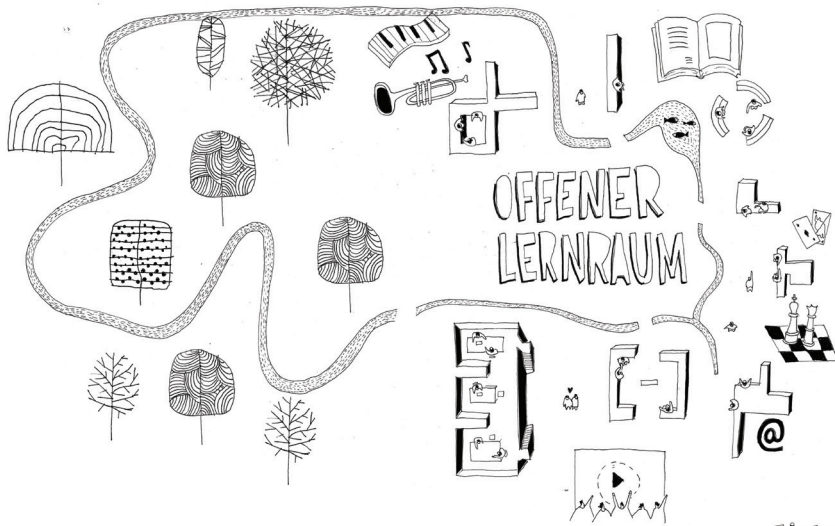
Es entstehen zahlreiche Synergieeffekte mit vorhandenen und geplanten Nutzungen und Initiativen auf dem Gelände. Dies sind unter anderem Kulturangebote wie der Subkulturhof, inklusive Sport- und Freizeitangebote wie die Abenteuerhalle Kalk, der Verein Erlebnis Inklusiv und Urban Gardening der Pflanzstelle.

Der städtebauliche Entwurf bietet X-SÜD Künstler\*innen mit Behinderung umfassende Teilhabemöglichkeiten im Quartier und im erweiterten Sozialraum. Er schafft eine sehr gute Grundlage für Vielfalt und Inklusion und für ein selbstbestimmtes Leben.

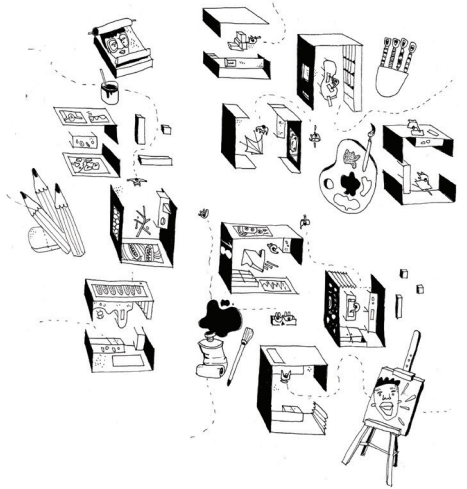


Hallen Kalk / Machbarkeitsstudie - BeL Sozietät für Architektur, köln

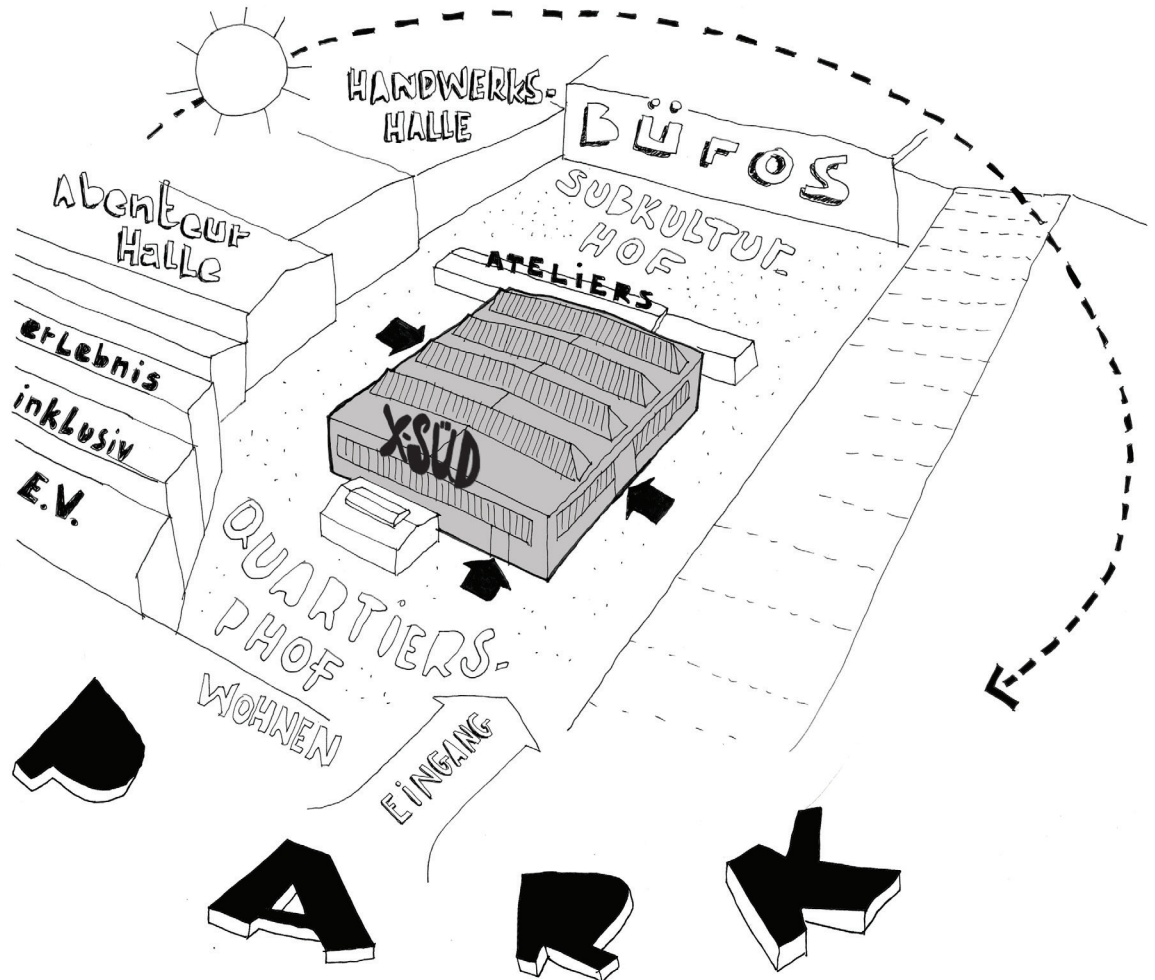
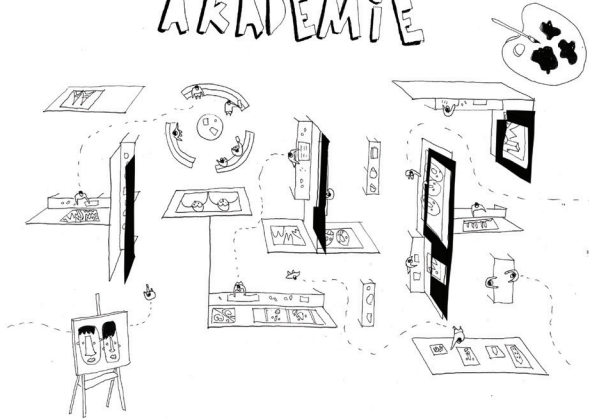




EINZEL- & GRUHEN ATELIERS



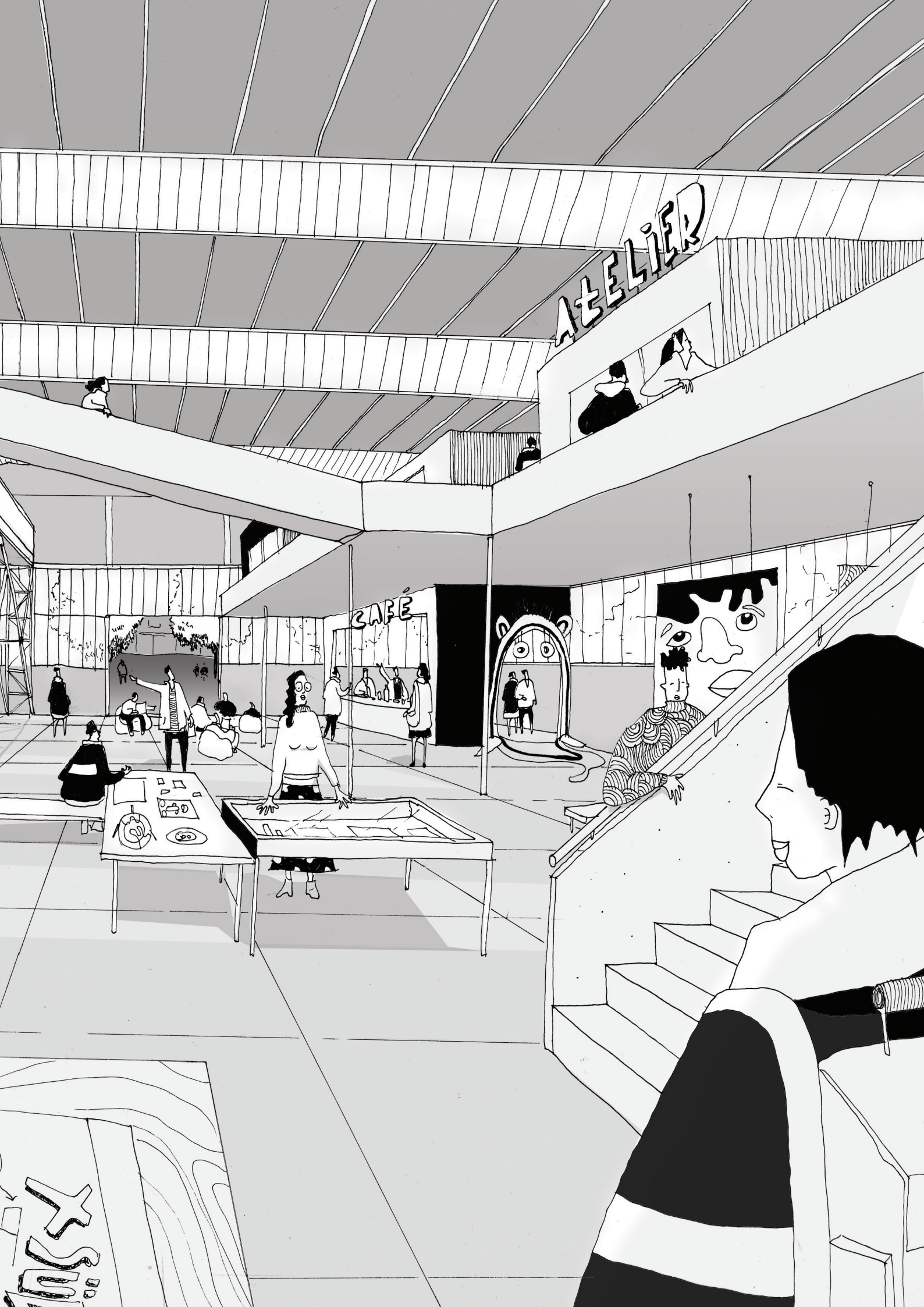
AKADEMIE



# X-SÜD / Hallen Kalk

Mögliche Konkretisierung im Entwicklungsgebiet Hallen Kalk



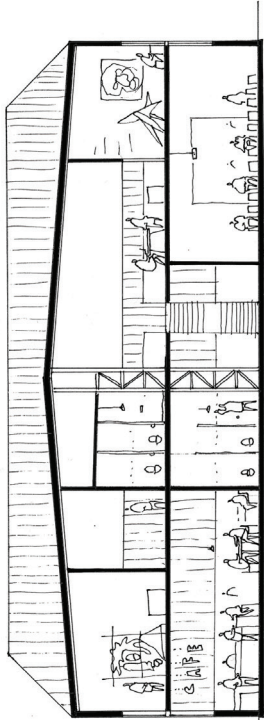
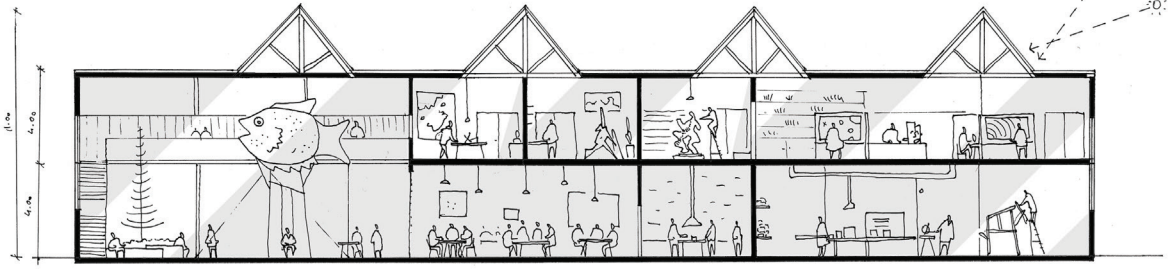


ATELIER

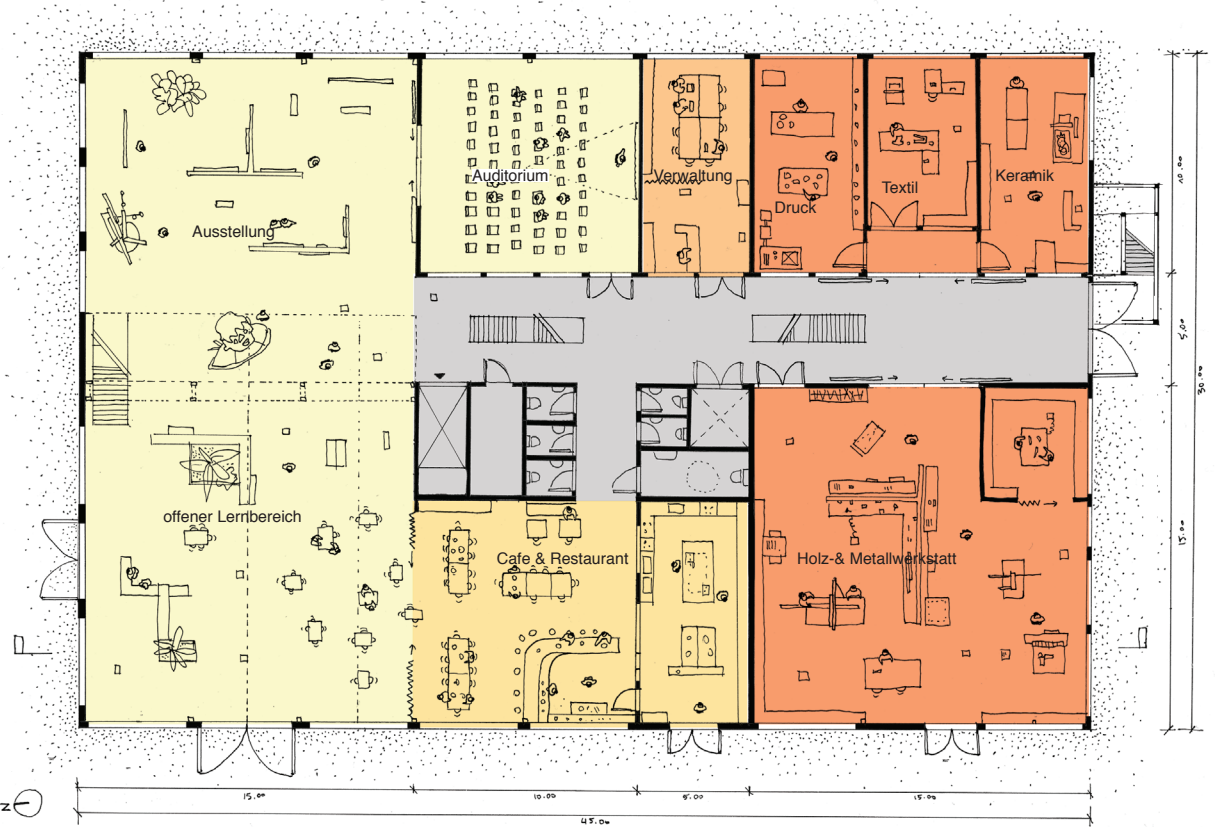
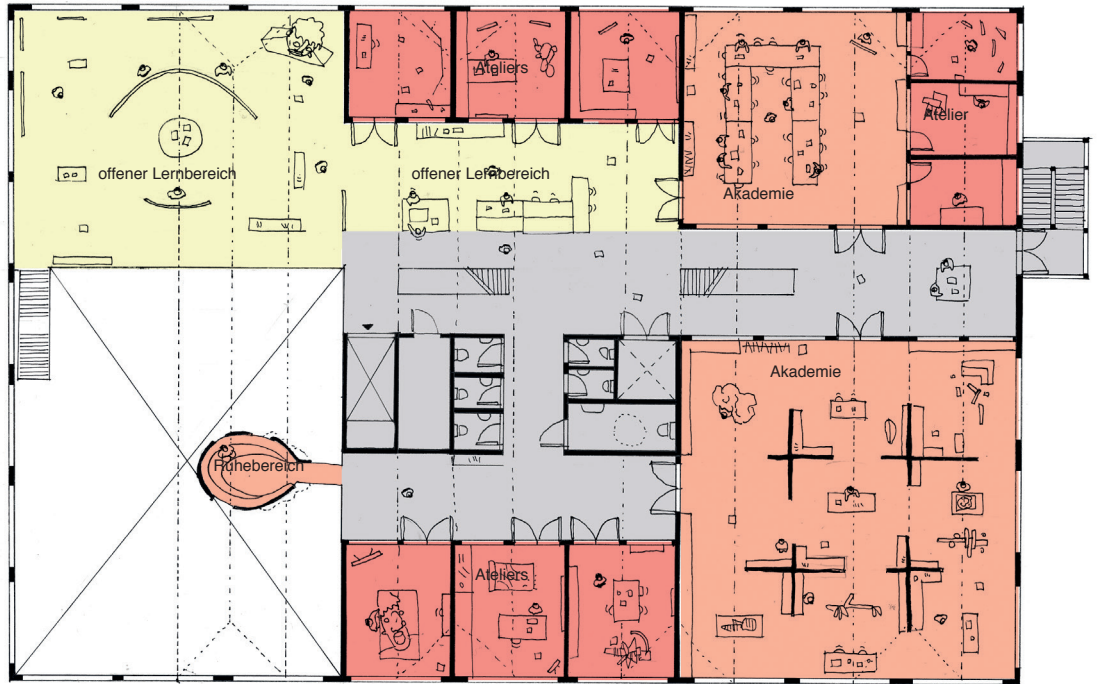
CAFÉ

Y  
S  
U  
I

# X-SÜD / Raumprogramm / Beispiel Umbau Hallen Kalk



Obergeschoss



Erdgeschoss

EG KUNSTHAUS X SÜD - O R A N G E R I E - HALBE KALK - 1:200



# Raumprogramm Version Umbau Hallen Kalk

Etage	Nutzung	Flächen	Flächen pro Geschoss
<b>1.Obergeschoss</b>			<b>775 qm</b>
	Offener Lernraum / Ausstellung	220 qm	
	Akademie X-Süd	325 qm	
	Einzel und Gruppen Ateliers	160 qm	
	WC / Sanitär	35 qm	
	Lager / Haustechnik	35 qm	
	Treppen / Erschließung / Kommunikation	220 qm	
<b>Erdgeschoss</b>			<b>1380 qm</b>
	Offener Lernraum	300 qm	
	Ausstellung	150 qm	
	Auditorium	100 qm	
	Holz- und Metallwerkstatt	220 qm	
	Keramikwerkstatt	50 qm	
	Textilwerkstatt	50 qm	
	Druckwerkstatt	50 qm	
	Leitung / Verwaltung	60 qm	
	Lehrküche	50 qm	
	Café / Restaurant	100 qm	
	Lager / Haustechnik	35 qm	
	WC / Sanitär	35 qm	
	Treppen / Erschließung / Kommunikation	180 qm	
<b>Summe Flächen *</b>			<b>2155 qm</b>

<b>Ergänzende Einzel- und Gruppenateliers im Atelierriegel **</b>			<b>470 qm</b>
	Einzel und Gruppen Ateliers	250 qm	
	2 Wohnateliers für Gäste	100 qm	
	WC / Sanitär	35 qm	
	Lager / Technik	35 qm	
	Treppen / Erschließung / Kommunikation	50 qm	
<b>Summe Flächen Kunsthaus X-SÜD mit Aussenateliers *</b>			<b>2625 qm</b>

\* Die von uns angegebenen Flächen sind netto Nutzflächen.  
Um auf Bruttogeschossflächen zu ermitteln würden wir mit einem Zuschlag von 15% rechnen.

\*\* Die zusätzlichen Atelierflächen im Atelierriegel sind im schematischen Grundriss nicht dargestellt.

# Best Practice / ExRotaprint

## Raumprogramm

Kunsthaut

## Ort

Berlin, Deutschland

## Gesamtfläche

10 000 qm

## Anzahl ateliers

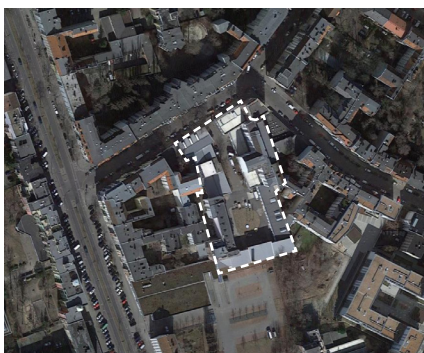
16, mit miete 3,00 bis 3,50 € / qm kalt

## Weitere Nutzungen

Soziale Einrichtungen, Produzierendes Gewerbe

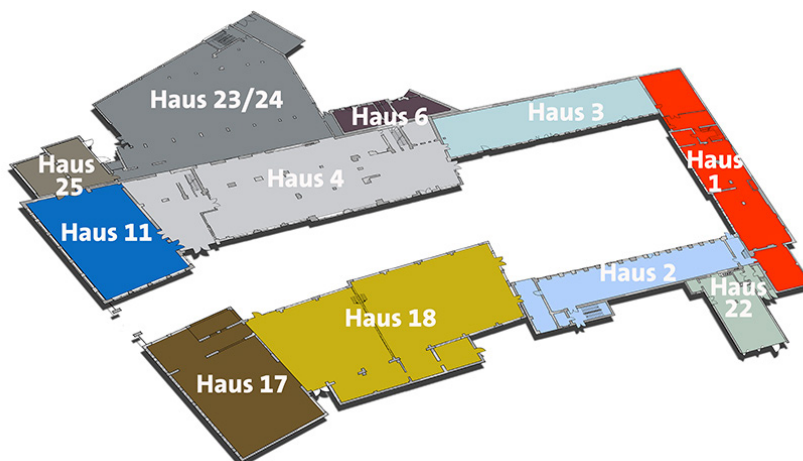
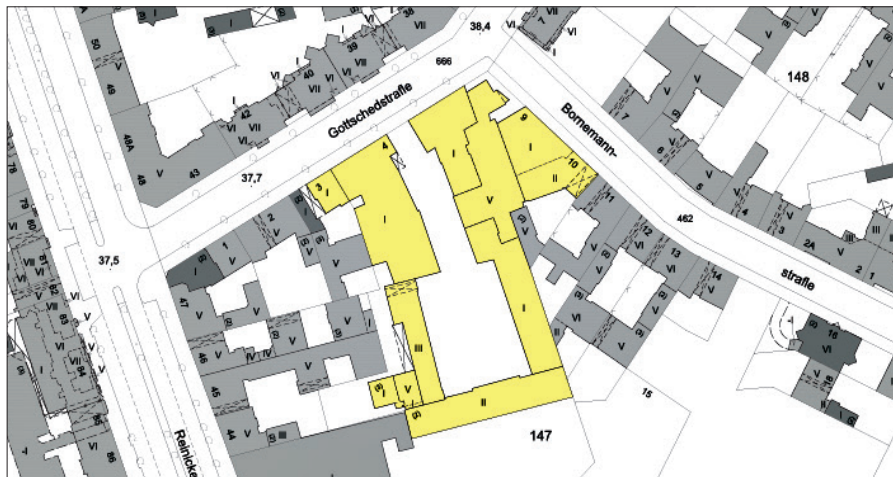
## Gemeinschaftsräume

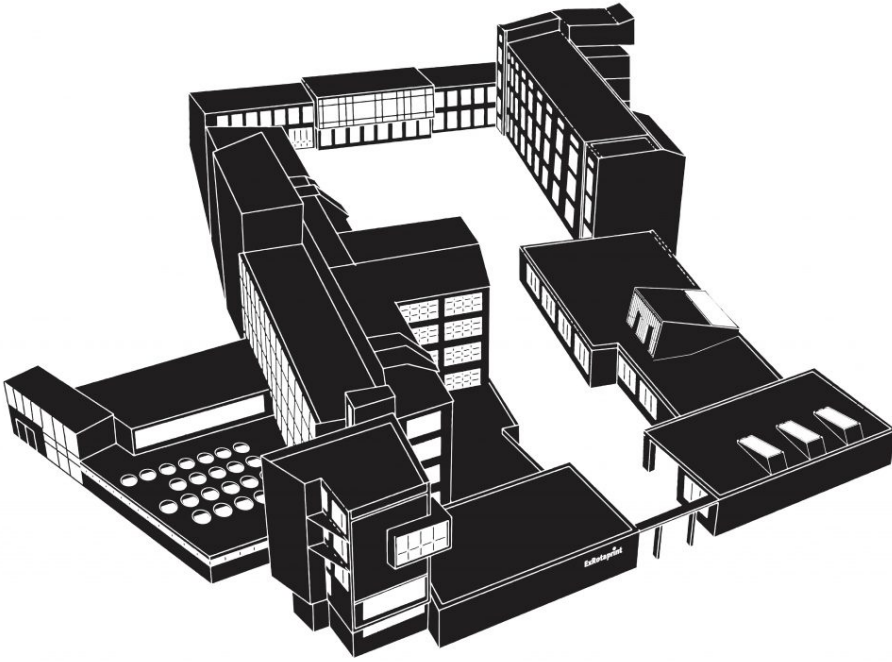
Projektraum, Kantine



**Ex Rotaprint:** Ein gelungene Konversion einer Fabrik zu einem Durchmischtem Ort der Produktion

Ex Rotaprint ist 2005 als Initiative der Mieter gestartet. Initiiert von den Künstlern Daniela Brahm, Les Schliesser und Anna Schuster wurde am 31.8.2005 der Verein der Mieter ExRota- print e.V. gegründet. Ziel war der Kauf des Grundstücks. Die Mieter waren die eigentlichen Investoren an diesem Ort. Der Vorstand des Vereins führte die Kaufverhandlungen und war Ansprechpartner für Politik und Kultur. Der Kampf um den Erfolg einer Projektentwicklung „von unten“ war zu Beginn völlig offen und nur mit Hartnäckigkeit, Offenheit für Beratung und politischer Unterstützung aus Bezirk und Land durchsetzbar. Nach erfolgreichen Verhandlungen wurde aus





# Best Practice / Architekturschule Nantes

**Architekten:** Lacaton Vassal

## Raumprogramm

Architekturschule für 100 Studenten

## Ort

Nantes, Frankreich

## Gesamtfläche

26 837 qm

## Nutzfläche

15 150 qm raumprogramm

4 430 qm Extraraum

5 305 qm Aussenbereich

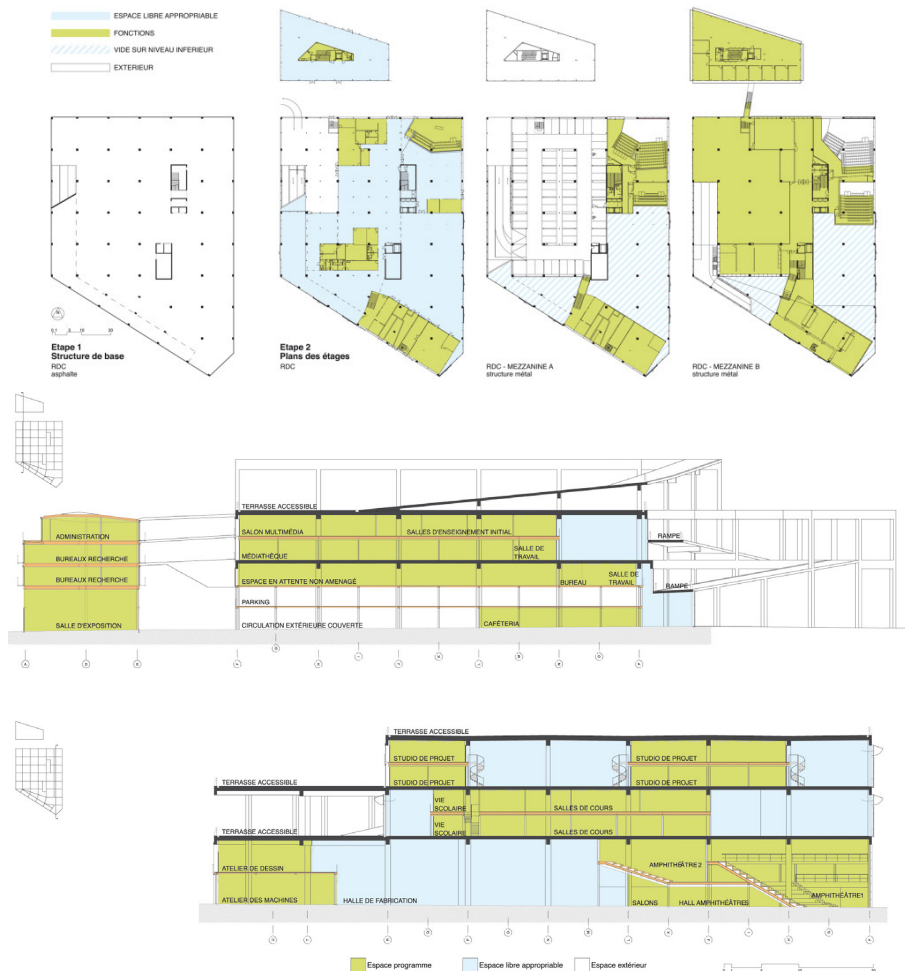


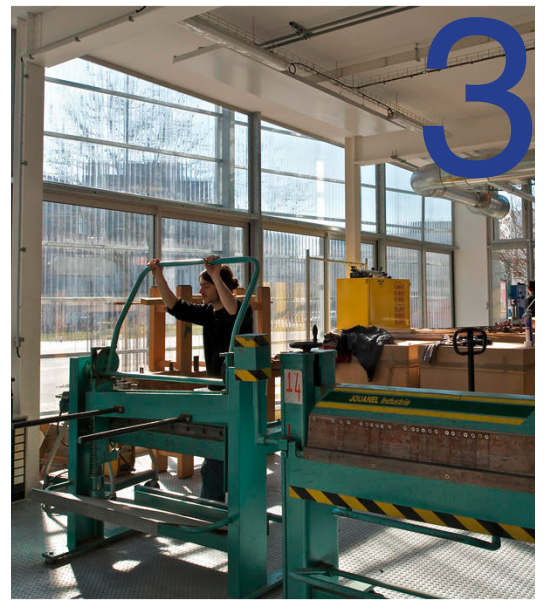
## Konzept Architekturfakultät Nantes

Beim Bau einer Struktur mit großer Kapazität entwickelt das Projekt ein Grundordnung, die in der Lage ist, eine Reihe von reichen und vielfältigen Situationen zu schaffen, die für die Schule für Architektur, die Stadt und die Landschaft von Interesse sind.

Drei Decks auf neun, sechzehn und zweiundzwanzig Metern über dem natürlichen Bodenniveau, die von einer sanft abfallenden Außenrampe bedient werden, bringen die Bodenoberfläche der Stadt nach und nach mit dem Himmel in Kontakt. Eine leichte Stahlkonstruktion teilt die Höhe dieser Hauptebenen neu ein. Es ermöglicht eine großzügige Installation der dem Programm gewidmeten Räume und schafft ein System, das an ihre Erweiterung und ihre zukünftige Entwicklung angepasst werden kann. Mit den Räumen verbunden sind großzügige, doppelhohe Volumina mit nicht zugeordneten Funktionen, deren transparente Fassaden die Sonne einstrahlen nutzen.

Auf Initiative der Schüler, Lehrer oder Besucher werden diese Räume zum Orten möglicher Aneignungen, Veranstaltungen und Programme. Zu jedem Zeitpunkt ist die Anpassung der Schule Veränderungen im Konzept und Raumprogramm möglich.





# Best Practice / Kaus Australis

## Raumprogramm

Atelierhaus

## Ort

Rotterdam, Niederlande

## Gesamtfläche

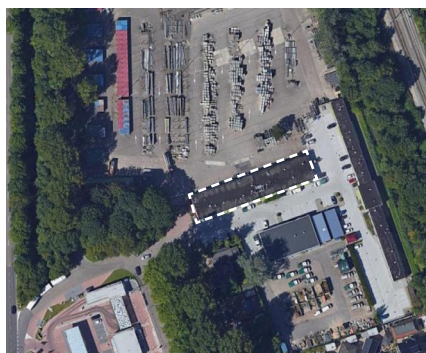
2800 qm

## Anzahlateliers

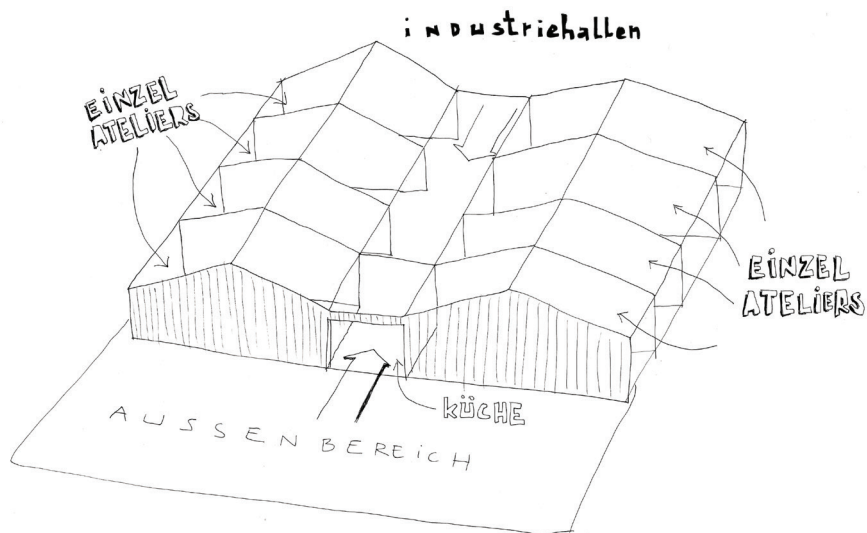
10 Ateliers mit Miete 4,00 bis 5,50 € /  
qm kalt

## Gemeinschaftsräume

Projektraum, Küche



Kaus Australis ist ein Atelierwohnhaus. Der Neubau besteht aus industriellen Fertigteilen. Die Ateliers sind teilweise langfristig an lokale Künstler, teilweise als Residencies vermietet. Der Baugrund befindet sich im Besitz der Stadt Rotterdam, das Gebäude wurde von den dort lebenden Künstlern finanziert.





## GRUNDLAGEN:

- UN-BRK
- NAP Nationaler Aktionsplan Inklusion
- Handlungskonzept zur Kölner Behindertenpolitik
- Diversity Konzept Stadt Köln
  
- Ergebnisse Atelierumfrage 2017 / 2018 Stadt Köln

Die nachfolgende Checkliste ist abgeleitet aus Verfahren und Erkenntnissen des Stadtentwicklungsprojekts Q8 in Hamburg. Sie orientiert sich an den im "Handlungskonzept zur Kölner Behindertenpolitik" beschriebenen Handlungsfeldern <sup>1</sup> und konkretisiert damit die allgemeinen Grundsätze und Verpflichtungen aus der "UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung" <sup>2</sup> Die Checkliste kann als Werkzeug genutzt werden, um Inklusion in der Quartiersentwicklung zu untersuchen bzw. sicher zu stellen.

## Stadtentwicklung, Städtebauliche Nutzungen und Beschaffenheit

Sind gemischte Funktionen vorgesehen, weder reines Wohngebiet noch reines Gewerbegebiet?

- Ermöglichen kurze Wege und eine gute Orientierung ein selbstbestimmtes und selbstständiges Leben?
- Besteht eine qualitätsvolle städtische Dichte und Kleinteiligkeit als Grundlage für kurze Wege zwischen Wohnen, Versorgen, Erwerbsarbeit, Gesundheitsdiensten, Kultur, Bildung und Freizeit?
- Ist eine Nahversorgung für Güter des täglichen Bedarfs im Quartier vorgesehen?
- Sind vielfältige Nutzungsmischungen vorgesehen?
  - in der Erdgeschosszone z.B. durch Läden, Cafés, allgemeine Dienstleistungen ...
  - differenziertes und individuelles Wohnungsangebot – durchmischt mit kleineren Gewerbeeinheiten
- Besitzen Baublöcke eine kleinteilige Gliederung in einzelne Baukörper
  - um sozialräumliche Beziehungen zu ermöglichen,
  - um identitätsbildend zu wirken,
  - um eine Nutzungsmischung zu unterstützen?
- Ist die Grundstücksvergabe und Grundstückparzellierung kleinteilig?
- Sind Gebäudekubaturen in ihrer Breite und Höhe sehr differenziert? (Wiedererkennbarkeit + Identität)
- Werden alle öffentlichen Räume, Zugänge und Wege barrierefrei gestaltet?

## Stadtgrün

- Besteht eine unmittelbare Anbindung von Grünflächen an das Quartier? Ist Stadtgrün barrierefrei und für alle nutzbar?
- Wird eine hohe Aufenthaltsqualität und Nutzung für unterschiedliche Bedürfnisse angestrebt?
- Sind u.a. Freiflächen für interkulturelle und inklusive Gärten vorgesehen?

## Der öffentliche Straßenraum

- Ist das Quartier barrierefrei in die umliegenden Stadtteile integriert durch Geh- und Radwegvernetzung: durch ebenerdige, ausreichend breite und gut einsehbare Wegeführungen / durch breite und sichere Radwege?
- Ist Mobilität innerhalb des neuen Quartiers vor allem zu Fuß oder durch das Fahrrad möglich?
- Ist das Quartier autoarm?
  - Sind Autos nur als Anlieferung oder zur Nutzung / Beförderung beeinträchtigter Menschen vorgesehen?
  - Ist eine Bündelung der Autos auf zentralen Parkflächen vorgesehen, um autoarme Zonen im Restgebiet zu schaffen?
- Wird auf Sicherheit und freie Bewegungsmöglichkeiten geachtet?
- Wird eine Konzentration der stark befahrenen Straße auf einen Bereich des Planungsgebietes angestrebt?
- Sind kurze Wege innerhalb des Gebietes durch Querverbindungen angelegt?
- Ist eine unmittelbare Anbindung an Freiflächen geplant?
- Stehen attraktive Freiflächen als Kommunikationsräume wohnungsnah und barrierefrei zur Verfügung?
- Ist eine hohe Aufenthaltsqualität von Straßen, Parks und Plätzen vorhanden?
- Ist eine Mischung von Aktivitäts- und Ruhezeiten für alle Altersgruppen mit und ohne Behinderung angestrebt?
- Ist eine kleinteilige und konfliktvermeidende Gestaltung für unterschiedliche Nutzungen und Bedürfnisse angestrebt?
- Ist eine Distanz von der Wohnung max. 300 m vorgesehen?

## Öffentlicher Personennahverkehr

- Besteht eine gute und barrierefreie Anbindung durch den ÖPNV an die Innenstadt von Köln?
- Ist eine einfache Verbindung (ohne Umsteigen) zum Subzentrum des Bezirks vorhanden?
- Bietet der ÖPNV einen regelmäßigen dichten Takt sowie ein verlässliches Angebot in den späten Abendstunden sowie an den Wochenenden?
- Wird die freie und selbstständige Bewegungsmöglichkeit durch ein Verkehrskonzept regelmäßig angepasst?

<sup>1</sup> Stadt Köln, Handlungskonzept zur Kölner Behindertenpolitik / 2. Folgebericht / Ergänzende Forderungen der stimmberechtigten Mitglieder in der Stadtarbeitsgemeinschaft Behindertenpolitik Köln; 2017

<sup>2</sup> Insbesondere seien hier Art. 9 "Zugänglichkeit", Art. 19 "Unabhängige Lebensführung und Einbeziehung in die Gemeinschaft", Art. 20 "Persönliche Mobilität", Art. 24 "Bildung", Art. 27 "Arbeit und Beschäftigung", Art. 29 "Teilhabe am politischen und öffentlichen Leben sowie Art. 30 "Teilhabe am kulturellen Leben sowie an Erholung, Freizeit und Sport"



## Gebäude

- Ist eine barrierefreie Gestaltung - Auffindbarkeit, Zugänglichkeit und Nutzbarkeit - aller öffentlich zugänglichen Gebäude (Geschäfte, Restaurants, Einrichtungen der Gesundheitsfürsorge, Bildung, Kultur, Sport ...) selbstverständlich?
- Sind barrierefreie Toiletten im öffentlichen Raum eingeplant?

## Wohnen

- Sind Baukörper veränderbar, mit anpassungsfähigen Grundrissen, die sich an individuellen Bedürfnissen als Grundlage für vielfältige und verändernde Lebensformen orientieren? Insbesondere:
  - Verschiedene Wohnungsgrößen und Wohnungsgrundrisse in einem Wohnblock als Grundlage für vielfältige Lebensformen
  - Eine Mischung aus größeren und kleineren Wohnungen innerhalb der Blöcke
  - Ein Anteil an größeren Wohnungen für Wohngemeinschaften (Wohnprojekte, Wohngruppen mit Assistenz, Großwohnungen > 300 qm für Wohn-Pflege-Gemeinschaften)
- Sind ausreichend barrierefreie/rollstuhlgerechte Wohnungen - auch außerhalb von Erdgeschossen - eingeplant?
- Ist ausreichend bezahlbarer Wohnraum als Grundlage für soziale Mischung vorhanden?
  - finanziell
  - altersmäßig
  - Familienstand
- Gibt es überschaubare Hausgemeinschaften?
- Ist ein Anteil an 3 – 5 % der Gesamtwohnfläche für Kommunikationsräume in den Wohnhäusern / Wohneinheiten berücksichtigt?
- Sind Innen- und Außenräume für nachbarschaftliche Kontakte vorhanden?
  - Kommunikationsgelegenheiten z.B. in der Nähe der Eingangsbereiche
  - Gemeinschaftliche Waschküchen
  - Gut ausgebauter Aufenthaltsbereich (als Fahrrad-abstellraum, auch als Möglichkeit zum Feiern)
- Sind Genossenschaften und Bauträger mit langfristiger Bindung an den Wohnungsbestand berücksichtigt?

## Arbeit

- Sind im neuen Quartier Orte für Arbeits- und Beschäftigungsmöglichkeiten vorgesehen?
- Wird es für Menschen mit Unterstützungsbedarf Arbeits- und Beschäftigungsmöglichkeiten außerhalb von Sondereinrichtungen geben?

- Ist ein inklusiver Kulturort mit alternativen Beschäftigungsmöglichkeiten vorgesehen?

In den Bereichen:

- Freie Kunst / Gestaltung
- Künstlerausbildung und Kunstpädagogik
- Kunstvermittlung für Kindergärten und Schulen sowie weitere Bildungseinrichtungen im Quartier
- Architektur und Design
- Sind Gebäude so beschaffen, dass neue Formate der Zusammenarbeit in offenen Experimentierräumen erprobt, entwickelt und erforscht werden können?
- Sind Gebäude so beschaffen, dass Begegnungsräume in das Quartier geöffnet werden können?
- Können die Beschäftigten zu Gestalter\*innen des eigenen Gebäudes in einem inklusiven Quartier werden?
- Sind Rückzugsräume / Relaxinseln vorgesehen?
- Sind Beschäftigungsmöglichkeiten für Menschen mit Unterstützungsbedarf an weiteren Kulturorten denkbar?
  - in Material- und Technikwerkstätten
  - für Auf- und Abbauarbeiten
- Sind sie ebenso vorgesehen
  - in Handwerksbetrieben, Gewerbe und im Dienstleistungssektor<sup>3</sup>

## Kunst und Kultur, Aus- und Weiterbildung sowie Sport und Freizeit

- Sind inklusive Kulturangebote vorgesehen?
- Sind Künstler\*innen mit Behinderung als Akteure / Produzent\*innen eingeplant?
- Sind Besucher\*innen mit Behinderung umfassend berücksichtigt?
  - Inhalte / Programmatik
  - Zugänglichkeit und Nutzbarkeit
- Ist eine Vernetzung mit weiteren Akteuren möglich (z. B. Subkulturhof Kalk)
- Sind Räume für inklusive Aus- und Weiterbildung (z.B. Volkshochschule) vorgesehen, auch in Kunst und Kultur?
- Sind inklusive Bildungsangebote für Kinder und Jugendliche mit Beeinträchtigung vorhanden?
  - inklusive Kindergärten
  - inklusive Grundschulen
  - inklusive weiterführende Schulen
- Gibt es inklusive Angebote der offenen Kinder- und Jugendarbeit sowie von allen nutzbare öffentliche Spiel- und Bolzplätze?
- Gibt es Angebote der Weiterbildung, des Austauschs und der Unterstützung von Familien / Eltern?
- Wird es inklusive Sport- und Freizeitmöglichkeiten geben?
- Ist die Anbindung an bestehende Angebote geplant (z. B. Abenteuerhalle Kalk / Erlebnis Inklusiv / Parcours)?

<sup>3</sup> Quartiers - Dienstleistungen als Inklusionsbausteine im Sinne einer Versorgung des Quartiers. Denkbar sind Dienstleistungen wie Wasch- und Reinigungsarbeiten wie Treppenhausreinigung und Autopflege im Carsharing Pool, Garten- und Landschaftspflege, Servicestellen sowie generationenübergreifende Betreuungsangebote wie Spielplatzaufsicht und Einkaufshilfe, Mitarbeit in Quartiers-Treffpunkten.

# Anlage\_4.1



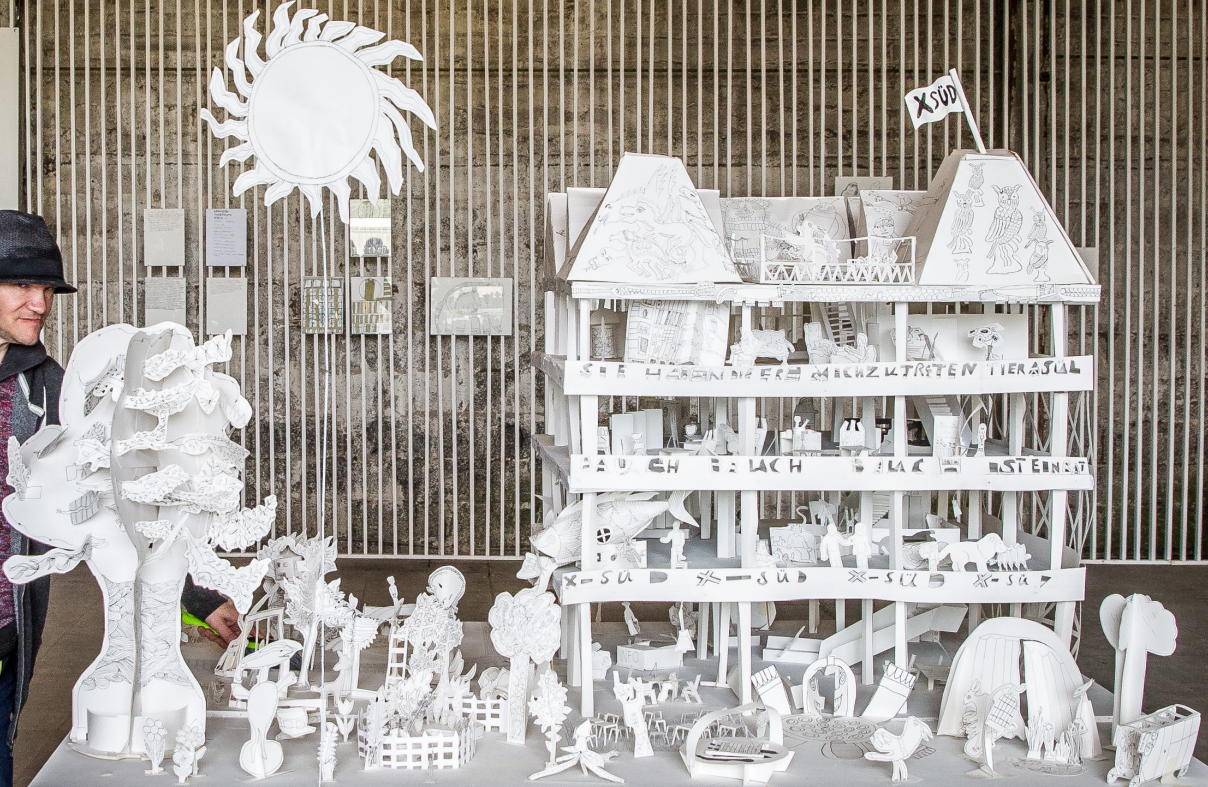
## Gesundheitsdienste

- Ist eine medizinische Versorgung gut und barrierefrei erreichbar? • Sind aufsuchende Gesundheitsdienste geplant?
- Ist eine kultursensible Gesundheitsförderung vorgesehen?

## Information – Kommunikation – Service - Bürgerbeteiligung

- Sind ein Ort und Personal für einen „Quartiers-Kümmerer“ vorgesehen?
- Wird der Prozess der Quartiersentwicklung nachvollziehbar kommuniziert?
- Werden Best Practice Beispiele zur Schulung einbezogen?
- Wird auf gute Kooperationsmöglichkeiten mit anderen Initiativen geachtet?
- Wird ein Austausch mit anderen Kommunen angestrebt?
- Wird Partizipation für eine inklusive Quartiersentwicklung unterstützt?
- Werden Menschen mit Behinderung in der Bürgerbeteiligung einbezogen, auch durch Schaffung von Barrierefreiheit bei Ort, Inhalt und Form?





Inklusive Stadtentwicklung

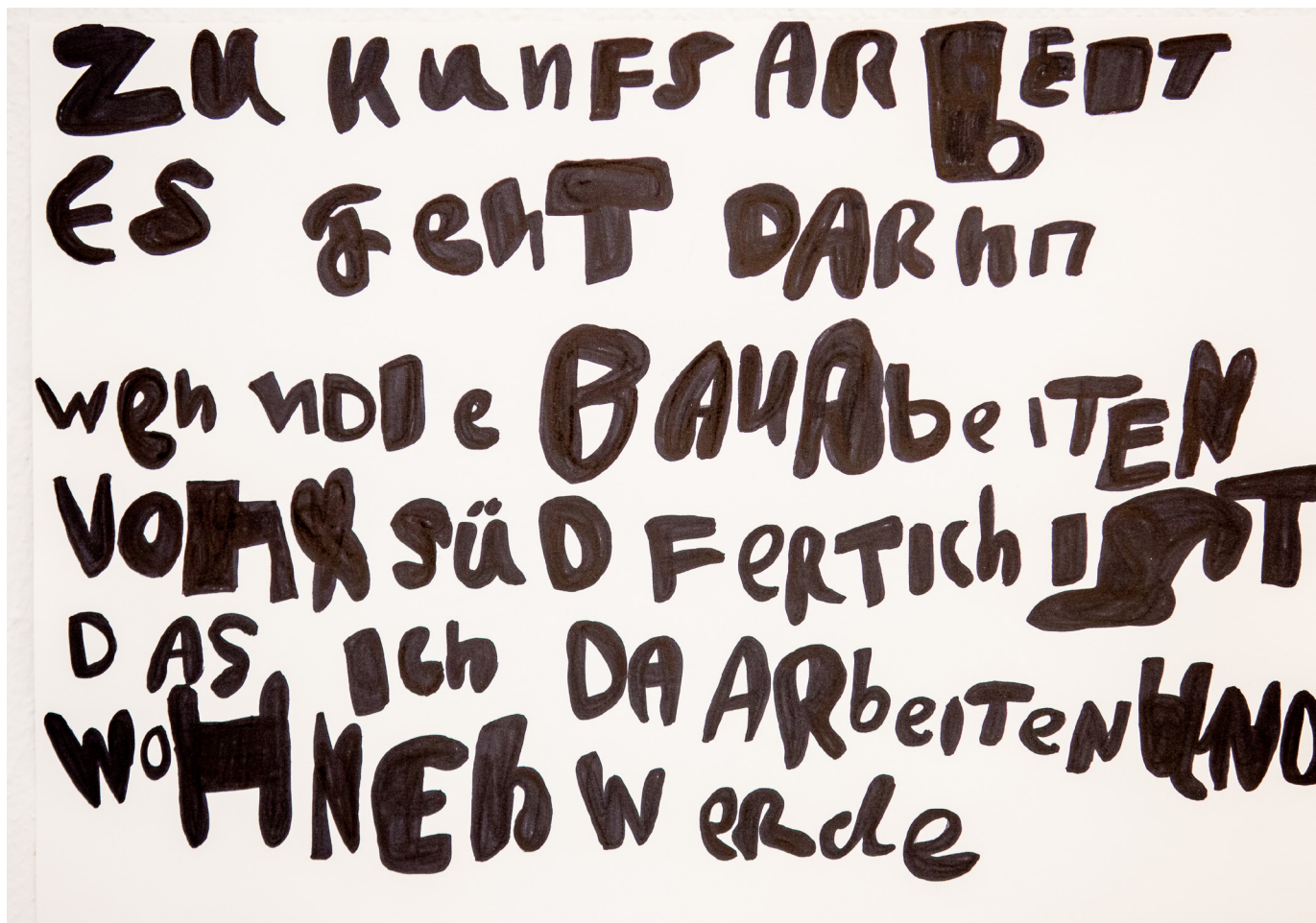
Best practice / Q8 –Quartiere Bewegen

<http://www.q-acht.net/altona/archiv/2017/2017-2012-Eine-Mitte-fuer-Alle-Uebersicht.pdf>

<http://www.q-acht.net/altona/archiv/2016/2016-10-06-Eine-Mitte-fuer-alle.pdf>

<http://www.q-acht.net/altona/archiv/2015/2015-03-16-konkretisierung-inklusive-strukturen-mitte-altona.pdf>

<http://www.q-acht.net/altona/archiv/2012/2012-07-ziele-etappen-inklusive-stadtentwicklung-mitte-altona.pdf>



ZU KUNFTS ARBEIT  
ES GIBT DARIN  
WENIGER BAUARBEITEN  
VOM SÜD FERTIG IST  
DAS ICH DA ARBEITEN UND  
WOHNE WERDE